

**Leasinggeschäft wächst 2014 deutlich kräftiger  
als die Anlageinvestitionen –  
moderater Optimismus für 2015**

*Sonderdruck  
aus ifo Schnelldienst Nr. 23*

München, Dezember 2014



# Leasinggeschäft wächst 2014 deutlich kräftiger als die Anlageinvestitionen – moderater Optimismus für 2015

Nach einem Rückgang der Wirtschaftsleistung im ersten Quartal hat sich die Konjunktur im weiteren Jahresverlauf von 2013 nur geringfügig verbessert. Für das gesamte Jahr ergab sich daraus ein magerer Anstieg des Bruttoinlandsprodukts (BIP) von 0,1% (nominal: 2,2%). Der Abwärtstrend der Ausrüstungsinvestitionen konnte zum Jahresende zwar gestoppt werden, gegenüber dem Vorjahr ergab sich für die Ausgaben für Maschinen und Geräte sowie Fahrzeuge insgesamt jedoch ein Minus von nominal 2,1%. Das Leasing insgesamt hat 2013 – bei einem Rückgang von 1,6% – schlechter abgeschnitten als die gesamtwirtschaftlichen Investitionsausgaben (– 0,9%), wie der neueste ifo Investitionstest bei den deutschen Leasinggesellschaften zeigt, der auch in diesem Jahr wieder zusammen mit dem Bundesverband Deutscher Leasing-Unternehmen (BDL) durchgeführt wurde. Hierfür war das Immobilien-Leasing verantwortlich, das ein weiteres kräftiges Minus von 26,5% auf 1,4 Mrd. Euro hinnehmen musste. Im Neugeschäft mit Mobilien wurde hingegen nur ein geringfügiges Minus von 0,6% auf 45,9 Mrd. Euro generiert. In der Gesamtwirtschaft fiel der Rückgang höher aus, weshalb die Mobilienleasing-Quote von 22,0 auf 22,3% anstieg. Das Mobiliengeschäft der herstellerunabhängigen Gesellschaften verfehlte das Vorjahresniveau um 1,1%, während das der Hersteller nur um 0,2% zurückging.

Die deutsche Wirtschaft verlor nach einem starken Auftaktquartal im weiteren Jahresverlauf von 2014 erheblich an Schwung, die ursprünglichen Prognosewerte für die Ausrüstungsinvestitionen mussten im Verlauf des Sommers schließlich deutlich nach unten revidiert werden. Die Leasingbranche schnitt dagegen recht gut ab. Dies belegen die Ergebnisse der Konjunkturumfragen des ifo Instituts im Leasingsektor. Im Jahresdurchschnitt von 2014 dürfte im Neugeschäft ein Wachstum von 6,1% auf 50,2 Mrd. Euro, erreicht werden; wobei bei Mobilien ein Plus von 6% und bei Immobilien ein Wachstum von 10,7% zu erwarten ist. Damit schneiden die Leasinggesellschaften deutlich besser ab als die gesamtwirtschaftlichen Investitionen, die nach der Gemeinschaftsdiagnose führender Wirtschaftsforschungsinstitute vom Oktober nominal um 4,5% zulegen werden (vgl. Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose 2014). Dies bedeutet für die Leasingquote 2014 einen weiteren Zuwachs, und zwar von 14,8 auf 15,0%, bei Mobilien sogar von 22,3 auf 22,7%.

Für 2015 rechnet die Gemeinschaftsdiagnose mit einem ähnlichen Anstieg der Wirtschaftsleistung in Deutschland wie 2014. Im Jahresdurchschnitt wird für das Bruttoinlandsprodukt (BIP) ein nominales Plus von 2,9% (real: + 1,2%) angenommen und für die Ausrüstungsinvestitionen einschließlich der sonstigen Anlagen ein Wachstum von etwa 4%. Daran sollten die Leasinggesellschaften zumindest durchschnittlich partizipieren können.

## Zahl mittelständischer Leasinganbieter geht noch immer zurück

Die Erhebungsunterlagen für die jüngste Leasingumfrage, die wie immer als Totalerhebung angelegt ist, wurden an alle bekannten Vermieter bzw. Leasinganbieter von mobilen und immobilien Anlagegütern in Deutschland versandt. Dabei hat der Bundesverband Deutscher Leasing-Unternehmen seine Mitglieder direkt befragt und das ifo Institut die übrigen Leasinggesellschaften. Die Grundlage des Adressmaterials bilden diejenigen Leasinggesellschaften, die bei der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) als Finanzdienstleistungsunternehmen zugelassen sind. Hinzu kommen die Leasingaktivitäten

von Unternehmen, die schwerpunktmäßig in anderen Sektoren der Wirtschaft tätig sind – beispielsweise im Verarbeitenden Gewerbe – und das Vermietungsgeschäft nicht in einer Einheit mit eigener Rechtspersönlichkeit betreiben. Nach wie vor unberücksichtigt bleiben Firmen, die die kurzfristige Vermietung (Renting, Carsharing) von Ausrüstungsgütern, wie z.B. Fahrzeugen und Maschinen, betreiben (vgl. Städtler 2014), sowie Immobilienfonds, Bauträgergesellschaften (vgl. Rußig 2014), Developer, Pensionsfonds und sonstige Institutionen, die vor allem gewerbliche Immobilien bauen und vermieten.

Die Beteiligung am ifo Investitionstest war auch in diesem Jahr sehr hoch. So

konnte für den Bereich der herstellerunabhängigen Leasinggesellschaften durch Hinzuschätzen der fehlenden Angaben – von meist kleineren Firmen – über ein differenziertes Rechenverfahren ein Gesamtwert der Investitionen ermittelt werden. Für die Herstellervermietung und das Hersteller-Leasing (Captives) sind nur die Berichtskreisinvestitionen ausgewiesen, da uns wohl nicht alle Produzenten, Händler oder Importeure, die auch im Vermietgeschäft tätig sind, bekannt sind. Nachdem in der Umfrage jedoch alle bedeutenden Anbieter berücksichtigt wurden, dürfte auch dieser Bereich der Anlagenvermietung sehr hoch repräsentiert sein.

Die Unternehmensteuerreform von 2008, die Unterwerfung unter eine »moderate« Aufsicht (»KWG-Light«) durch die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) einschließlich der Umsetzung der organisatorischen Pflichten in Verbindung mit den Mindestanforderungen an ein Risikomanagementsystem (MaRisk) sowie die Finanzkrise mit der Refinanzierungsproblematik haben in den letzten Jahren dazu geführt, dass zahlreiche Leasinggesellschaften – vor allem mittelständische – aus dem Markt und damit auch aus dem Berichtskreis des ifo Investitionstests ausgeschieden sind. Gemessen am Bestand war deren Zahl 2009 und 2010 besonders hoch, in den Jahren 2011 bis 2014 setzte sich dieser Trend in abgeschwächter Form fort. BaFin beziffert die Zahl der mittelständischen Leasing-Unternehmen, die allein in der Periode 2011/2012 ihre Geschäftstätigkeit eingestellt haben, auf 111. Die Regulierungsdichte stellt zugleich eine hohe Hürde für Neugründungen von Leasinggesellschaften dar.

Die zunehmenden aufsichtsrechtlichen Anforderungen, Pflichten und direkte sowie indirekte Kosten, die weder ihrer mittelständischen Struktur, dem Geschäftsmodell noch dem Risikogehalt angemessen sind, haben etliche mittelständische Unternehmen dazu veranlasst aufzugeben. Diese waren häufig auf bestimmte Investitionsgüter, einzelne Branchen oder regionale Märkte spezialisiert. Ihren Kunden aus dem mittelständischen Gewerbe stehen sie als Geschäftspartner nun nicht mehr zur Verfügung. Dieser Kollateralschaden ist der Preis für die hohe Regulierungsdichte.

Die Begründungen für das bürokratische Reglement, dem die Leasingbranche ohne Not unterworfen wurde, klingen wenig überzeugend. Diese Unternehmen haben die weltweite Finanzkrise weder ausgelöst noch waren sie an ihr beteiligt. Die Banken, die der Ursprung dieses Dramas waren, stehen ja schon immer unter Finanzaufsicht. Die Schattenbanken mit ihren enormen Finanzvolumina, die inzwischen auf 60 Billionen Dollar angewachsen sein sollen, agieren hingegen weiterhin unter relativ geringer Aufsicht (vgl. o.V. 2014).

Eine europäische Studie der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Deloitte stellte fest, dass die Ausfallraten beim Leasing gering sind und auch deutlich niedriger als bei vergleichbaren Kreditportfolios. Das unter dem Begriff »Basel III« bekannte Reformpaket zur Bankenregulierung des Basler Ausschusses der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (BIZ) bringt zwar ebenfalls einige Bürokratie mit sich, ist aber nach Ansicht des Leasingverbandes (BDL) – vorbehaltlich einer sachgerechten Umsetzung im Detail – mehr Chance als Risiko für die Branche. Allerdings werden langfristige Finanzierungen, wie vor allem beim Immobilien-Leasing üblich, erschwert.

In der aktuellen Investitionsbefragung wurden die Neuzugänge auf den Anlagekonten der Leasinggesellschaften in den Jahren 2012 und 2013 sowie die Güterstruktur und die Empfängersektoren erhoben. Außerdem wurde nach den effektiven Anschaffungswerten und nach den Buchwerten der am 31. Dezember 2013 noch vermieteten Objekte gefragt. Hinzu kamen Angaben zur Anzahl der 2013 neu kontrahierten und der insgesamt verwalteten Verträge sowie zu den Erwartungen für das Neugeschäft im Jahr 2014. In einer ergänzenden Sonderfrage wurden auch die Stückzahlen der neu vermieteten Straßenfahrzeuge erhoben.

### 2013: Investitionen und Leasing rückläufig

Die Abkühlung der Weltwirtschaft, die Schuldenkrise in Europa und wohl auch die extrem winterliche Witterung sorgten dafür, dass im Auftaktquartal von 2013 die Wirtschaftsleistung in Deutschland im Vorjahresvergleich real um 1,8% zurückging (vgl. Statistische Bundesamt 2014a).

Die deutsche Wirtschaft gewann nach dem schwachen Jahresauftakt allerdings etwas an Dynamik, so dass es im Jahresdurchschnitt noch für ein hauchdünnes Plus von 0,1% (nominal: + 2,2%) reichte. Die schwache Entwicklung der Wirtschaft hat insbesondere die Investitionstätigkeit in Mitteleuropa gezogen. Die Bruttoanlageinvestitionen (ohne Wohnungsbau) verfehlten das Vorjahresniveau nominal um 0,9%. Bei den Ausrüstungsinvestitionen, also den Anschaffungen von Maschinen, Fahrzeugen sowie sonstigen Ausrüstungsgütern (insbesondere Software), belief sich das Minus auf nominal 1,9%, die Investitionen in den Nichtwohnungsbau legten dagegen um 0,8% zu.

Das Leasing insgesamt hat 2013 – bei einem Rückgang von 1,6% – schlechter abgeschnitten als die gesamtwirtschaftlichen Investitionsausgaben (– 0,9%), wie der neueste ifo Investitionstest bei den deutschen Leasinggesellschaften zeigt, der auch in diesem Jahr wieder zusammen mit dem Bundesverband Deutscher Leasing-Unternehmen (BDL) durchgeführt wurde. Hierfür war das Immobilien-Leasing verantwortlich, das ein weiteres kräftiges Minus von 26,5%

**Tab. 1**  
**Bruttoanlageinvestitionen 2007–2014 in jeweiligen Preisen**  
**Deutschland**

	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013 <sup>a)</sup>	2014 <sup>b)</sup>
	Herstellerunabhängiges Leasing							
Investitionen (in Mill. Euro)	29 260	27 360	20 000	21 100	21 100	19 420	18 720	19 900
Veränderungen gegenüber dem Vorjahr (in %)	1,9	- 6,5	- 26,9	5,5	0,0	- 8,0	- 3,6	6,3
	Hersteller-Leasing							
Investitionen (in Mill. Euro)	25 630	27 240	22 600	24 500	27 480	28 640	28 580	30 300
Veränderungen gegenüber dem Vorjahr (in %)	8,3	6,3	- 17,0	8,4	12,2	4,2	- 0,2	6,0
	Anlagenvermietung insgesamt <sup>c)</sup>							
Investitionen (in Mill. Euro)	54 890	54 600	42 600	45 600	48 580	48 060	47 300	50 200
Veränderungen gegenüber dem Vorjahr (in %)	4,8	- 0,5	- 22,0	7,0	6,5	- 1,1	- 1,6	6,1

<sup>a)</sup> Vorläufig. – <sup>b)</sup> Anhand der Planangaben berechnet. – <sup>c)</sup> Soweit erfasst.

Quelle: ifo Investitionstest.

auf 1,4 Mrd. Euro hinnehmen musste. Im Neugeschäft mit Mobilien wurde 2013 hingegen nur ein geringfügiges und auch unterdurchschnittliches Minus von 0,6% auf 45,9 Mrd. Euro generiert, wozu in erster Linie die Zuwächse bei Büro-

maschinen/EDV sowie Sonstigen Ausrüstungen beitrugen. Das Mobiliengeschäft der herstellerunabhängigen Gesellschaften verfehlte das Vorjahresniveau um 1,1%, während das der Hersteller nur um 0,2% zurückging (vgl. Tab. 1).

**Tab. 2**  
**Gesamtwirtschaftliche Investitionen<sup>a)</sup> 2006–2014 in jeweiligen Preisen**  
**Deutschland**

	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013 <sup>c)</sup>	2014 <sup>d)</sup>
Gesamtwirtschaftliche Investitionen <sup>b)</sup> (in Mill. Euro)	297 078	322 131	334 599	287 020	304 895	327 022	323 579	320 564	334 380
Veränderungen gegenüber dem Vorjahr (in %)	8,6	8,4	3,9	- 14,2	6,2	7,3	- 1,1	- 0,9	4,3
Zum Vergleich: Leasing-Investitionen <sup>e)</sup> (in Mill. Euro)	52 375	54 890	54 600	42 600	45 600	48 580	48 060	47 300	50 200
Veränderungen gegenüber dem Vorjahr (in %)	4,8	4,8	- 0,5	- 22,0	7,0	6,5	- 1,1	- 1,6	6,1
Leasingquote (in %)	17,6	17,0	16,3	14,8	15,0	14,9	14,9	14,8	15,0
darunter: Gesamtwirtschaftliche Ausrüstungsinvestitionen <sup>f)</sup> (in Mill. Euro)	206 388	224 821	230 559	185 770	201 035	213 086	209 999	206 050	214 600
Veränderungen gegenüber dem Vorjahr (in %)	9,4	8,9	2,6	- 19,4	8,2	6,0	- 1,4	- 1,9	4,1
Investitionen des Mobilien-Leasings (in Mill. Euro)	44 880	49 480	51 080	40 690	41 430	46 400	46 155	45 900	48 650
Veränderungen gegenüber dem Vorjahr (in %)	1,4	10,2	3,2	- 20,3	1,8	12,0	- 0,5	- 0,6	6,0
Mobilien-Leasingquote (in %)	21,7	22,0	22,2	21,9	20,6	21,8	22,0	22,3	22,7
Gesamtwirtschaftliche Bauinvestitionen <sup>a)</sup> (in Mill. Euro)	90 690	97 310	104 040	101 250	103 860	113 936	113 580	114 514	119 780
Veränderungen gegenüber dem Vorjahr (in %)	6,7	7,3	6,9	- 2,7	2,6	9,7	- 0,3	0,8	4,6
Investitionen des Immobilien-Leasings (in Mill. Euro)	7 495	5 410	3 520	1 910	4 170	2 180	1 905	1 400	1 550
Veränderungen gegenüber dem Vorjahr (in %)	30,6	- 27,8	- 34,9	- 45,7	118,3	- 47,7	- 12,6	- 26,5	10,7
Immobilien-Leasingquote (in %)	8,3	5,6	3,4	1,9	4,0	1,9	1,7	1,2	1,3

<sup>a)</sup> Ohne Wohnungsbau. Zeitreihen vom Statistischen Bundesamt revidiert. – <sup>b)</sup> Bruttoanlageinvestitionen nach neuem Statistikkonzept (ESVG). – <sup>c)</sup> Vorläufig. – <sup>d)</sup> Anhand der Planangaben berechnet. – <sup>e)</sup> Soweit erfasst. – <sup>f)</sup> Einschließlich sonstiger Anlagen (z.B. Software); ohne Aufwendungen für Forschung und Entwicklung.

Quelle: ifo Investitionstest; Statistisches Bundesamt; Berechnungen des ifo Instituts.

Die Leasingquote, also der Anteil der gesamten Leasinginvestitionen an den gesamtwirtschaftlichen Anlageinvestitionen (ohne Wohnungsbau) in der Bundesrepublik ging 2013 von 14,9 auf 14,8% leicht zurück. Beim Mobilien-Leasing erhöhte sich die Quote wegen der überdurchschnittlichen Geschäftsentwicklung hingegen von 22,0 auf 22,3% (vgl. Tab. 2).

Die effektiven Anschaffungswerte aller noch vermieteten Wirtschaftsgüter – ohne Berücksichtigung der Abschreibungen – summierten sich am 31. Dezember 2013 für die gesamte Leasingbranche auf rund 220 Mrd. Euro, verteilt auf rund 4,8 Millionen Verträge.

Die deutsche Leasingindustrie konnte sich einige Jahre an einer dynamischen Entwicklung ihrer Auslandsaktivitäten erfreuen. Sie profitierte von den lebhaften Exportaktivitäten der deutschen Wirtschaft, vor allem mit den osteuropäischen Beitrittsländern. Der Expansionsschwerpunkt lag dabei weniger beim Cross-Border-Leasing, sondern im Bereich des Offshoring, also in der Gründung von Auslandsdependenzen bzw. Joint Ventures. Da die Finanzkrise auch diese Zielländer besonders schwer getroffen hat, schrumpfte das Auslandsgeschäft der deutschen Leasingbranche 2010 und 2011; seither hat es zwar wieder leicht zugenommen, ist aber noch immer von relativ geringer Bedeutung.

### Leasinggeschäft von Büromaschinen und Datenverarbeitungsanlagen sowie sonstigen Ausrüstungen gestützt

Über zwei Drittel des Neugeschäfts der Leasinggesellschaften entfallen jährlich auf Straßenfahrzeuge, daher ist die Branche in hohem Maße von der Entwicklung in diesem Marktsegment abhängig.

Die Pkw-Neuzulassungen nahmen 2013 einen ähnlichen Verlauf wie die Ausrüstungsinvestitionen insgesamt. Die Automobilkonjunktur hat sich im ersten Halbjahr deutlich abgekühlt, die Neuzulassungen von Pkw verfehlten das entsprechende Vorjahresergebnis um 8,1%, wobei vermehrt auch strukturelle Faktoren wirksam waren. Bis November war die Entwicklung weiter von Minusraten geprägt, wenn auch von geringeren. Erst im Dezember gab es mit + 5,4% ein deutliches Wachstum. Für das Gesamtjahr bedeutete dies einen Rückgang von 4,2%, dabei ging der Anteil der privaten Neuzulassungen zu Gunsten der gewerblichen erneut zurück, und zwar von 38,2 auf 37,9% (vgl. Kraftfahrt-Bundesamt 2014). Die Nutzfahrzeuge erlebten im Dezember, wie schon im November, indessen einen Boom mit einem Zulassungsplus von 27%. Daraus resultierte für den Jahresdurchschnitt hier nur noch ein geringes Minus von 2%.

Die Leasinggesellschaften offerieren laufend neue Angebotsvarianten, um die Wettbewerbsfähigkeit ihres Produkts

zu steigern. Im Mittelpunkt dieser Aktionen standen zuletzt nicht nur günstige Leasingraten, sondern auch zusätzliche Dienstleistungspakete auch für Einzelfahrzeuge, die früher eher aus dem Flottengeschäft bekannt waren. Bei diesem »Bundling« werden beispielsweise attraktive Versicherungspakete, Garantieverlängerungen, Assistenzleistungen und Inspektionsschecks offeriert. Bei den Kunden kommen diese Komplettpakete offenbar gut an, auch bei solchen, bei denen der Finanzierungsaspekt nicht im Vordergrund steht.

Die Zahl der 2013 neu zugelassenen Leasing-Fahrzeuge beläuft sich auf 1 276 420, das sind zwar 1,3% weniger als 2012, der Anteil der Leasing-Fahrzeuge an den gesamten Neuzulassungen des Jahres 2013 in der Bundesrepublik stieg damit gleichwohl von 36,1 auf 37,1%. Wertmäßig entfielen 71,1% der Leasinginvestitionen auf Straßenfahrzeuge (2012: 71,0%). Deren Anteil am Wert der gesamten gewerblichen Fahrzeugkäufe (Leasingquote) stellte sich auf rund 66%. Das heißt, dass das Leasing auch 2013 die eindeutig bedeutendste Beschaffungsform bei Fahrzeuginvestitionen geblieben ist.

Von den 1 276 420 im Jahr 2013 neu vermieteten Straßenfahrzeugen waren 1 089 580 Pkw und Kombi (– 1,5%) sowie 186 840 Lkw, Busse, leichte Nutzfahrzeuge und Anhänger (– 2,3%). Von den markenunabhängigen Leasinggesellschaften wurden rund 286 940 Straßenfahrzeuge neu vermietet, im Bereich des Hersteller-Leasings rund 989 480 (vgl. Tab. 3).

Das Verarbeitende Gewerbe hat 2013 seine Investitionen um 0,8% zurückgefahren (vgl. Statistisches Bundesamt 2014b), das galt auch für die neuen Leasingengagements (– 4%). Die Maschinen für die Produktion erreichten 2013 – trotz eines leichten Rückgangs von 0,3% – eine Steigerung ihres Anteils an den gesamten Leasinginvestitionen von

**Tab. 3**  
**Kraftfahrzeug-Leasing 2013**

Investitionen des Fahrzeug-Leasings <sup>a)</sup> in Mill. Euro	33 630
Stückzahlen	1 276 420
davon:	
Herstellerunabhängiges Leasing in Mill. Euro	8 160
Stückzahlen	286 940
Herstellerabhängiges Leasing in Mill. Euro	25 470
Stückzahlen	989 480
Gesamte Neuzulassungen von Kraftfahrzeugen in Deutschland Stückzahlen	3 443 921
davon:	
Leasing-Fahrzeuge in %	37,1
<sup>a)</sup> Neuzugänge.	

Quelle: ifo Investitionstest; Kraftfahrt-Bundesamt.

10,4 auf 10,5%; damit konnten sie Rang zwei behaupten. Nach der EU-einheitlichen Gütersystematik zählen hierzu auch Gabelstapler, Flurförderfahrzeuge und Baugeräte.

Der Computer- und Kommunikationsbereich hat zwar dem auslaufenden Kondratieff-Zyklus seinen Namen gegeben, zählt indessen heute nicht mehr zu den Wachstumstreibern, er ist aber noch immer einer der innovativsten in der Wirtschaft. Jeder, der sich mit ihm beschäftigt, muss sich dem rasanten Entwicklungstempo und der teils enormen Markt- und Preisvolatilität anpassen, das gilt natürlich auch für die Leasinggesellschaften. Die Büromaschinen und Datenverarbeitungsanlagen, die bis 1984 im Leasinggeschäft immer dominiert hatten, verloren in den Folgejahren – mit dem Siegeszug des PCs – kontinuierlich Anteile an den gesamten Leasinginvestitionen. Dieser Trend konnte ab 1997 gestoppt werden. Seit dem Jahr 2002 – nach Jahrtausendwende und Euroumstellung – musste das EDV-Leasing bei nominaler Betrachtung aber größtenteils wieder Rückgänge hinnehmen, allerdings nicht 2013. Die Leasinginvestitionen in diesem Segment stiegen mit 8,1% so kräftig wie schon lange nicht mehr; das ist angesichts der hier immer noch anhaltenden Preissenkungstendenzen ein sehr ordentliches Ergebnis. Der Anteil des IT-Bereichs am gesamten Leasingvolumen stieg damit von 8,1 auf 8,9%. Das reichte wieder für den dritten Platz bei den neu verleasteten Gütern. Die Entwicklung dieser Produktgruppe wird bei nominaler Betrachtung allerdings unterzeichnet, da bei EDV-Anlagen und Büroequipment einschließlich der Software die Preise seit vielen Jahren rückläufig sind. Experten gehen davon aus, dass dieser Preisverfall zwar an Tempo verliert, aber noch nicht beendet ist.

Seit dem Ende der 1980er Jahre werden in Deutschland Software-Leasingverträge auch separat von Hardware-Verträgen angeboten. Dieses Marktsegment wächst seit einigen Jahren kontinuierlich und bietet den Leasinggesellschaften die Möglichkeit, an der zügigen Expansion dieser immateriellen Wirtschaftsgüter zu partizipieren.

Auch die »sonstigen Ausrüstungsgüter« einschließlich Nachrichten-, Medizin- und Signaltechnik sowie immaterieller Wirtschaftsgüter wurden 2013 als Leasinggüter stärker nachgefragt als im Vorjahr. Sie hatten ein Plus von 6% zu verzeichnen; damit erhöhte sich ihr Anteil an den gesamten Leasinginvestitionen von 5,4 auf 5,8%. Das bedeutet weiterhin Platz 4. In dieser Gruppe gibt es neben hochpreisigen immateriellen Assets ein extrem heterogenes Bündel von Leasinggütern, die auch recht unterschiedliche Entwicklungen aufzuweisen haben.

Auf dem Gebiet der Telekommunikation besteht beispielsweise nach wie vor ein erheblicher Investitionsbedarf, der sich nicht nur auf relativ niedrigpreisige Endgeräte, sondern auch auf teure Vermittlungstechnik, Sendeanlagen und Sa-

telliten erstreckt. Diese Technologien erfordern einen enormen Kapitalbedarf, der auch mittels Leasing gedeckt werden kann. Mit dem wachsenden Bedarf an neuen Fernsehdiensten, Handy-TV und vor allem schnellen und breitbandigen Internetverbindungen zwischen den Kontinenten investieren die Satellitenbetreiber massiv in neue Kapazitäten. Mit dem Angebot neuer Mobilfunkdienste steigt auch der Bedarf an Übertragungseinrichtungen enorm. Zahlreiche Funkstationen befinden sich bereits im Eigentum von Leasinggesellschaften und anderen Vermietern. Wegen der Überlastung der Mobilfunkinfrastruktur müssen die Anbieter in großem Rahmen in ihre Netze investieren und eine Vielzahl zusätzlicher Antennen installieren. Mobilfunkmasten, die im Schnitt Platz für fünf Antennen bieten und eine Investitionssumme von 200 000 bis 300 000 Euro erfordern, sind eine immobilienähnliche Anlageform und bilden inzwischen eine eigene Assetklasse (vgl. Horn 2010).

Last but not least zählen auch die Produkte der Medizintechnik zur Rubrik der sonstigen Ausrüstungsgüter. Der weltweit wachsende Markt für Medizintechnik umfasst sowohl Massenprodukte als auch Hightech-Artikel, die fast alle auch auf dem Wege des Leasings vertrieben werden. Sogar für aufwendige Spitzentechnologien, wie Protonenquellen wurden Leasingkonzepte entwickelt. Die deutschen Medizintechnikanbieter rangieren in der international führenden Topliga weit oben und erweitern ständig ihre Systemkompetenzen um Dienstleistungen, zu denen auch Finanzdienstleistungen wie das Leasing zählen. Diese Instrumente können dazu beitragen, den beträchtlichen Investitionsstau in deutschen Krankenhäusern aufzulösen. Eine ifo-Studie kommt zu dem Ergebnis, dass die Bundesländer, die für die Finanzierung der Krankenhausinfrastruktur zuständig sind, seit Jahren ihre Haushaltsmittel für Krankenhausinvestitionen reduzieren. So seien allein im Jahr 2011 über 700 Mill. Euro zu wenig investiert worden, um den abschreibungsbedingten Wertverlust des Kapitalstocks zu stoppen (vgl. Rösel 2013).

Auf Platz 5 landeten die Handelsobjekte, Geschäfts- und Bürogebäude mit 1,7%, gefolgt von kompletten Produktions- und Versorgungsanlagen sowie Produktionsgebäude, Lagerhallen, sonstige Bauten mit 1,2%. Weit abgeschlagen belegten die Big Tickets, wie Luft-, Wasser- und Schienenfahrzeuge, 2013 erneut den letzten Platz (Anteil: 0,8%), die Leasingengagements in dieser Gütergruppe nahmen um rund 27% ab. Sie verloren damit gegenüber dem Jahr 2008 über zwei Drittel ihres Volumens. Dieses Produktsegment der Großmobilität hat seit jeher eine sehr volatile Entwicklung aufzuweisen. Angesichts des weltweit sehr hohen Leasinganteils bei Flugzeugen und des Wachstums in diesem Produktsegment mag deren geringer Anteil am deutschen Leasingportfolio verwundern. Dieser Markt ist jedoch stark international ausgerichtet und von sehr großen Playern geprägt, die sich auf die wettbewerbsfähigsten Standorte,

nicht zuletzt unter steuerlichem Aspekt, konzentrieren. Zudem leidet er in Deutschland – ähnlich wie das Immobilien-Leasing – auch unter der Reglementierung im Gefolge der Unterstellung unter die Bankenaufsicht.

### Dienstleister, Bauwirtschaft und Handel erhöhten ihre Leasingengagements

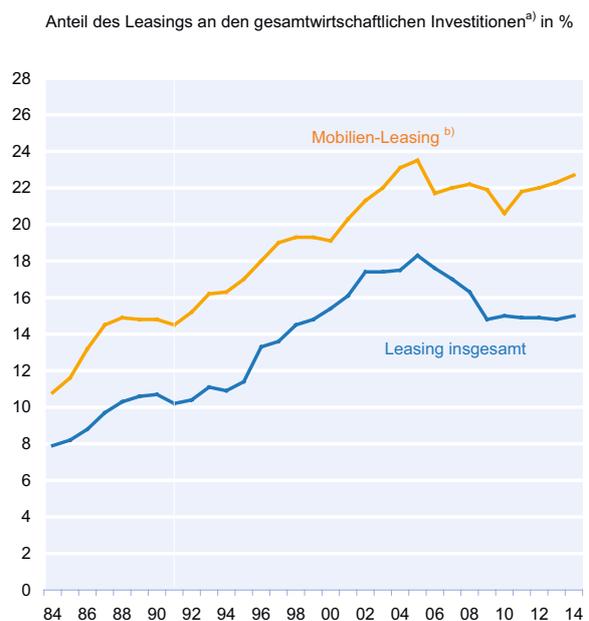
Der Dienstleistungssektor ist der größte Bereich in der deutschen Wirtschaft und der Gewinner im Strukturwandel. Seit dem Jahr 1996 ist er auch unangefochten die Nummer 1 im Leasing. Die Leasinggesellschaften erhöhten 2013 ihre Investitionen in diesem Wirtschaftsbereich um 3,3% und platzierten mit 36,6% über ein Drittel ihres Neugeschäfts in diesem äußerst facettenreichen Wirtschaftsbereich. Der Sektor wird in Deutschland hinsichtlich seiner Bedeutung noch häufig unterschätzt, was wohl auch daran liegt, dass er ein sehr heterogenes Konglomerat von Gewerbezweigen ist. Es erstreckt sich vom Hotel- und Gaststättengewerbe über Banken, Versicherungen, Rundfunkanstalten, Filmgesellschaften, Internetprovider, Autovermieter, EDV- und Multimedia-Dienstleister, Unternehmensberater, Verlage, Werbeagenturen, Callcenter, Bewachungs- und Reinigungsunternehmen bis hin zu mittelständischen Selbständigen wie Ärzten, Rechtsanwälten, Architekten, Ingenieurbüros, Steuerberatern, Maklern und privaten Stellenvermittlern. In diesen Berufsgruppen machen die besonders leasinggeeigneten Fahrzeuge und Büromaschinen einschließlich EDV-Anlagen den größten Teil des Investitionsbedarfs aus, weshalb sie schon immer eine interessante Zielgruppe für die Leasinggesellschaften waren. Besonders bei den unternehmensnahen Dienstleistern entstehen nach wie vor neue Arbeitsplätze, die mit Investitionsgütern von hoher Leasingaffinität ausgestattet werden.

Das Verarbeitende Gewerbe war seit Gründung der ersten Leasinggesellschaften deren wichtigster Kunde und konnte diese Position 30 Jahre lang halten. Danach ging sein Anteil an den gesamten Leasinginvestitionen ziemlich stetig zurück; seit 2005 erhöhte er sich tendenziell wieder. Im Jahr 2013 reduzierte dieser Sektor seine Leasingengagements mit – 4,1% überdurchschnittlich, weshalb sich sein Anteil von 20,1 auf 19,7% verminderte. Dies bedeutet weiterhin unangefochten Rang 2. Auch der Handel gehört zu den traditionellen Wirtschaftsbereichen, die als Leasingkunden jahrelang an Gewicht verloren hatten. Seit 1998 bewegte sich sein Anteil an den Leasinginvestitionen gelegentlich auch nach oben. 2007 nahmen die Leasingengagements des Handels sogar sprunghaft um über 25% zu, wodurch sein Anteil von 12,7 auf 15,3% hochschnellte. Seit 2008 liegt hier der Anteil an den Leasinginvestitionen konstant bei reichlich 12%. Im Jahr 2013 erhöhte er seine Leasinginvestitionen hingegen um gut 2%, was seinen Anteilswert auf 12,1% steigerte, das reichte erneut für den dritten Platz.

Als in den Jahren 1979 bis 1982 die inländischen Pkw-Käufe permanent zurückgingen, entschlossen sich die Autohersteller in Deutschland, angesichts des abschreckenden Beispiels der schon damals in den USA praktizierten Rabattschleuderei, ihr Marketing neu auszurichten. Sie »erfanden« das Privat-Leasing mit sehr attraktiven Konditionen, um die Rabattaktionen beim Neuwagenkauf nicht völlig aus dem Ruder laufen zu lassen, und erreichten damit damals – sozusagen aus dem Stand – einen Anteil von 11% an den gesamten Leasinginvestitionen. In der Folgezeit war die Entwicklung dieser Sparte zwar aufwärts gerichtet, aber von beträchtlichen Schwankungen gekennzeichnet. Die herstellernahen Gesellschaften, die hier mit einem Marktanteil von über 90% klar dominieren, beeinflussen mit unterschiedlich starken Verkaufsanreizen für den Auto-Kredit oder das Auto-Leasing die Entwicklung dieser Leasing-sparte maßgeblich.

Im Jahr 2013 hatte das Privat-Leasing – bei rückläufigen Pkw-Zulassungen – ein deutliches Minus von 4,2% zu verzeichnen. Sein Anteil am gesamten Leasingneugeschäft ging von 11,6 auf 11,3% zurück; das reichte jedoch erneut, um den Sektor Verkehr- und Nachrichtenübermittlung vom vierten Platz zu verdrängen. Letzterer verminderte seine Leasinginvestitionen 2013 um rund 18%. Dadurch sank sein Anteil am Leasingportfolio des Jahres 2013 von 9,8 auf 8,2%, was nun Rang 5 bedeutete.

**Abb. 1**  
**Leasingquoten Bundesrepublik Deutschland**



<sup>a)</sup> Ohne Wohnungsbau. Ab 1991 neues Statistikkonzept (ESVG).

<sup>b)</sup> Anteil des Mobilien-Leasings an den gesamtwirtschaftlichen Ausstattungsinvestitionen. 2014: vorläufig.

Quelle: ifo Investitionstest; Statistisches Bundesamt.

Das Baugewerbe weist seit vielen Jahren ein zumindest durchschnittliches Wachstum seiner Leasingengagements auf. Dieser Aufwärtstrend setzte sich auch 2013 mit einem Plus von rund 4% fort, wodurch der Leasinganteil hier von 6,1 auf 6,5% anstieg. Dagegen fallen die selbst bilanzierten Investitionen seit 2000 kräftig zurück und haben inzwischen ein außergewöhnlich niedriges Niveau erreicht. Die Bauwirtschaft fährt angesichts einer teils sehr volatilen Auftragslage seit geraumer Zeit konsequent ihre eigenen Investitionen zurück und bedient sich intensiv des Angebots aller Arten von Vermietungsdienstleistern. Sie hat inzwischen die mit Abstand höchste Leasingquote aller Sektoren und setzt noch stärker das Renting, also die kurzfristige Anmietung, ein (vgl. Städtler 2014).

Die öffentliche Hand ist selbst einer der größten Investoren in Deutschland und beeinflusst so, über die Wahl ihrer Finanzierungsmittel bzw. die Art der Durchführung von Investitionen, auch die Höhe der gesamtwirtschaftlichen Leasingquote. Aus verschiedenen, teilweise auch nichtökonomischen Gründen, machte der Staat in Deutschland von allen Wirtschaftsbereichen bis vor einigen Jahren am wenigsten vom Leasing Gebrauch.

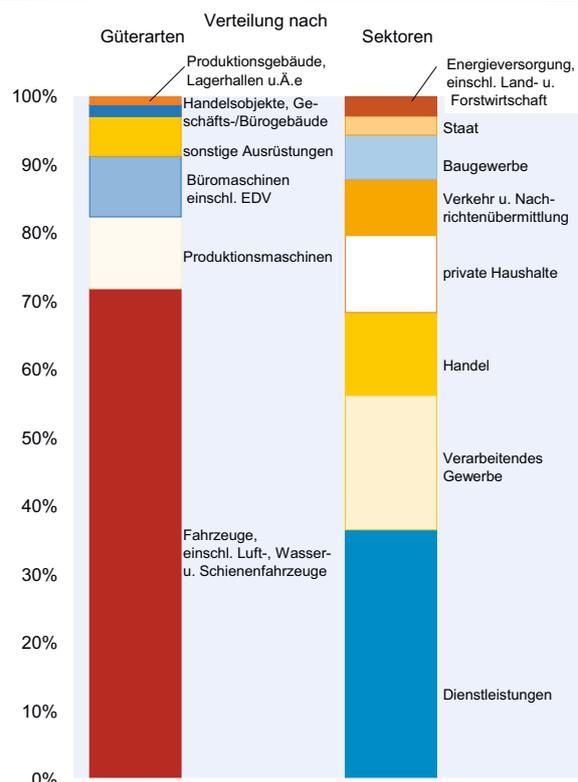
Offenbar haben aber die geleaste Polizeifloten in einigen Bundesländern, die neuen Leasingfahrzeuge der Bundeswehr und diverse geleaste öffentliche Immobilienprojekte eine Initialzündung ausgelöst, die in einzelnen Jahren für mehr Leasingtransaktionen im Staatssektor sorgten.

Seit dem Jahr 2003 nehmen die Leasinginvestitionen des Staates tendenziell zu, teilweise sogar sprunghaft. Dem enormen Wachstum von 2005, von über 60%, folgten 2006 und 2007 allerdings Rückgänge, wodurch der Anteil des Staates an den gesamten Investitionen der Leasingbranche von 3,7 auf 2,8% zurückfiel. Ein Wachstum seiner Leasinginvestitionen von 35% sorgte 2008 für ein Ansteigen des Anteils auf 3,8%, aber schon 2009 fiel dieser wieder auf 3,1% zurück und konnte sich 2010 jedoch wieder auf 7,2% mehr als verdoppeln und pendelte sich 2011 mit 3,9% wieder auf sein durchschnittliche Niveau ein. 2013 gab es wieder ein kräftiges Minus von 20%, wodurch der Leasinganteil von 3,4 auf 2,8% zurückging. Auslöser dieser starken Schwankungen sind vor allem sehr große Immobilienprojekte, die diskontinuierlich anfallen, bei Mobilien verläuft die Entwicklung gleichmäßiger. Wenn man nicht nur den Staat im engeren Sinne, also die Gebietskörperschaften und die Sozialversicherung, mit berücksichtigt, sondern auch die Eigengesellschaften der öffentlichen Hand mit eigener Rechtspersönlichkeit, verdoppelt sich der Leasinganteil nahezu. Derartige Kapitalgesellschaften, insbesondere in den Bereichen Personennahverkehr, Energieerzeugung und Abwasserentsorgung werden statistisch nicht dem Staat, sondern den zuständigen fachlichen Wirtschaftsbereichen zugeordnet. Das gilt entsprechend auch für geleaste Straßen-

bahnen, Kraftwerke oder Kläranlagen. Diese rechtlich selbständigen Unternehmen der Gebietskörperschaften haben einen wesentlichen Anteil an den Leasinginvestitionen im Verkehrs- und Entsorgungssektor sowie nicht zuletzt für Kliniken. Eine weitere Form staatsnaher Einrichtungen sind die Organisationen ohne Erwerbszweck, wie etwa Forschungsinstitute oder karitative Einrichtungen, die in den letzten Jahren ebenfalls häufiger leasen. Die Gebietskörperschaften, allen voran die Kommunen, sind auch in Zukunft eine höchst interessante Zielgruppe für die Leasinggesellschaften. Das Deutsche Institut für Urbanistik (Difu) ermittelten für die Kommunen bis zum Jahr 2020 einen Investitionsbedarf von mehr als 700 Mrd. Euro. Dabei handelt es sich vor allem um Infrastrukturprojekte wie Ver- und Entsorgungseinrichtungen, Verwaltungsgebäude, Schulen, Straßen und Kindertagesstätten. Das Difu empfiehlt hierfür auch den Einsatz intelligenter Finanzierungsinstrumente und Public Private Partnership (PPP), um größere Investitionsspielräume zu erhalten (vgl. Wenke-Thiem 2008).

Ein ifo Gutachten stellte fest, dass es zwar unstrittig ist, dass es in Teilbereichen der öffentlichen Infrastruktur Defizite gibt, die sich negativ auch auf die regionale wirtschaftliche Entwicklung auswirken können. Eine Vielzahl wissenschaftlicher Studien zeigt jedoch, dass die gesamtwirtschaftlichen Wachstumseffekte zusätzlicher Infrastrukturinvestitionen zu-

Abb. 2  
Leasinginvestitionen 2013



Quelle: ifo Investitionstest.

mindest in hoch entwickelten Ländern im Regelfall eher gering ausfallen. Statt eines breitflächigen Ausbaus von Infrastrukturen sollte der Fokus der künftigen Infrastrukturpolitik in Deutschland daher auf die Instandsetzung sowie auf die Beseitigung von Engpässen gelegt werden. Erhaltungsinvestitionen sollte daher der Vorrang vor dem Neubau von Infrastrukturen gegeben werden (vgl. Ragnitz et al. 2013). Finanzminister Wolfgang Schäuble kündigte am 6. November 2014 im Zuge der jüngsten Steuerschätzung ein Investitionsprogramm über 10 Mrd. Euro für die öffentliche Infrastruktur an. Die Regierung will sich allerdings noch nicht darauf festlegen, in welche Bereiche die geplanten Mittel fließen sollen. Wenn auch angesichts der Tatsache, dass die öffentlichen Investitionen unter den Abschreibungen liegen, das Vorhaben vielfach als Schritt in die richtige Richtung gesehen wird, kritisieren Volkswirte es massiv: Es komme zu spät und sei zu gering. Die Summe, ab 2016 auf drei Jahre verteilt, ergebe gut 3 Mrd. Euro pro Jahr. Das sind 0,1% im Verhältnis zum Bruttoinlandsprodukt – die Wirkung wird also bescheiden sein (vgl. Kissler 2014). Daneben gilt es zu prüfen, ob verschiedene Projekte nicht auch sinnvoll von kompetenten privaten Investoren durchgeführt werden könnten.

Der primäre Sektor der Wirtschaft, also die Energie- und Wasserversorgung, der Bergbau sowie die Land- und Forstwirtschaft hält weiterhin die rote Laterne unter den Leasingkunden. Er hatte 1997 seinen Leasinganteil fast halbiert, stieg 2000 schließlich wieder auf 4,7% und ging seit 2001 wieder zurück, bis er 2004 seinen Tiefpunkt mit 1,7% erreichte. Seither bewegt sich sein Anteilswert bei rund 2%. Im Jahr 2010 nahmen die Leasinginvestitionen in diesem Bereich um über 50% zu, wodurch der Anteil am gesamten Leasingportfolio auf 2,9% anstieg. Diesen Wert konnte er 2011 mit 2,8%, nicht ganz halten; 2012 und 2013 blieb der Wert unverändert. Dieses relativ niedrige Niveau geht auch auf die bisher weniger für Leasing geeigneten Investitionsgüter der Landwirtschaft zurück. Nach Einschätzung von Fachleuten vollzieht sich hier allerdings gerade die vierte industrielle Revolution. Nicht nur die Informationstechnologie gewinnt seit Jahren deutlich an Bedeutung, auch die Mechanisierung nimmt unaufhörlich zu. Auch wegen des Fachkräftemangels wird zunehmend Arbeit durch Kapital ersetzt. Bis zu 300 000 Euro kosten heute die leistungsfähigsten Großtraktoren, die reichlich mit Elektronik ausgestattet sind. Um ähnliche Dimensionen geht es auch bei modernen Erntemaschinen (vgl. Dostert 2013).

### Jenseits von Leasing

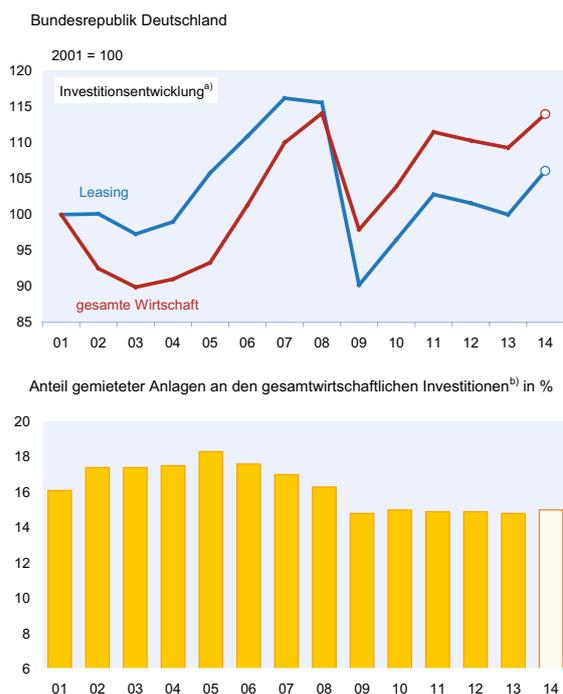
Schon seit einigen Jahren werden von Leasinggesellschaften auch Geschäftsmodelle betrieben, die über das traditionelle Leasing hinausgehen oder es sinnvoll ergänzen, die aber auf der Ebene ihrer Kompetenzen als Finanz-, Investi-

tions- und Dienstleistungsexperten liegen. Die Umsätze in diesem Segment erreichen heute schon mehrere Milliarden Euro jährlich und haben deutlich steigende Tendenz. Die Palette der Angebote reicht von traditionellem Mietkauf, der 2014 ebenso wie in den Jahren zuvor allein schon ein Volumen von etwa 6 Mrd. Euro erreichte und vor allem im Nutzfahrzeuggeschäft zur Anwendung kommt, über zusätzliche Services, wie Asset- und Facility-Management, Bauconsulting, Fuhrparkmanagement, Versicherungen, strukturierte Finanzierungen, Fondskonzeptionen, Advising und Packaging bis zur Autovermietung (Renting); selbst die neuen Car-Sharing-Modelle zählen dazu. Diese Aktivitäten ermöglichen den Gesellschaften sich über zusätzliche bzw. ergänzende Dienstleistungen und divergierende Leistungsmerkmale gegenüber anderen Wettbewerbern – insbesondere dem Investitionskredit der Banken – abzuheben und Erträge zu erzielen.

Zudem können diejenigen, die im Bereich der Big Tickets engagiert sind, die hier übliche enorme Volatilität des Auftragseingangs abfedern.

Der ifo Investitionstest misst die Entwicklung der Leasingbranche an ihrem bilanzierten Neugeschäft, also dem Zugang an aktivierungsfähigen Investitionsgütern. Schon definitionsgemäß ist hier das Geschäft mit den werthaltigen zusätzlichen Services nicht enthalten, die seit Jahren einen

**Abb. 3**  
**Leasing: Entwicklung und Quoten**



<sup>a)</sup> In jeweiligen Preisen.

<sup>b)</sup> 2013: vorläufig, 2014: Planung.

Quelle: ifo Investitionstest Anlagenvermietung; Statistisches Bundesamt.

erheblichen Beitrag zum Umsatz und Ertrag der Leasinggesellschaften leisten und die bei Kunden häufig den Ausschlag bei der Entscheidung für das Leasing geben, dies gilt auch für sehr liquide Unternehmen. Besonders häufig ist dies beim Auto-Leasing mit Full Service, bei Büromaschinen und EDV-Equipment, bei Immobilien sowie bei Big Tickets, wie etwa Flugzeugen der Fall. Neue Möglichkeiten auf diesem Betätigungsfeld eröffnen die Energiewende und die neuen Antriebe für Straßenfahrzeuge.

**2014: Leasing wächst kräftiger als die Investitionen**

Die deutsche Wirtschaft verlor nach einem starken Auftaktquartal im weiteren Jahresverlauf von 2014 erheblich an Schwung. Die konjunkturelle Abkühlung ging vom Produzierenden Gewerbe aus. Die Industrie verzeichnete seit Jahresbeginn keine Auftragszuwächse, und die Stimmung der Unternehmen hat sich spürbar verschlechtert. Die Schätzungen für das reale Bruttoinlandsprodukt (BIP) mussten mehrmals um einige Zehntel Punkte zurückgenommen werden, und die ursprünglichen Prognosewerte für die Ausrüstungsinvestitionen wurden im Verlauf des Sommers schließlich deutlich nach unten revidiert. Die Werte sind jedoch nur eingeschränkt vergleichbar, da die Generalrevision der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR) auch die statistische Grundlage der Prognose geändert hat.

In der gewerblichen Wirtschaft wurden die Geschäftserwartungen sowie die Lageeinschätzungen deutlich zurückgenommen. Dabei könnte der von der Bundesregierung eingeschlagene Kurs in der Energiepolitik sowie der Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik ebenso eine Rolle gespielt haben wie die Verunsicherungen aufgrund der geopolitischen Spannungen. Über Vertrauenseffekte könnte dies die Investitionstätigkeit hemmen.

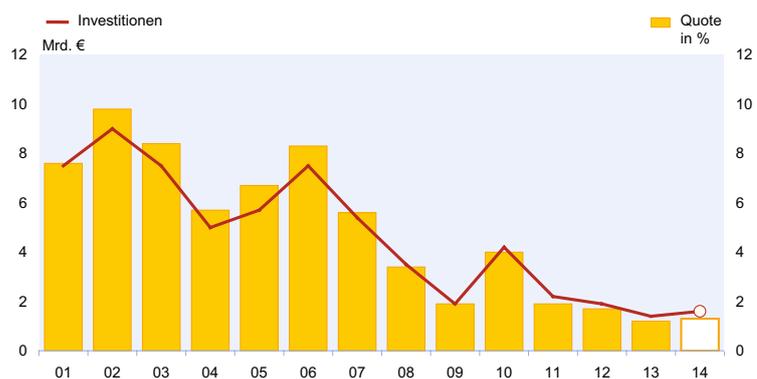
Im Einklang mit dieser langsameren Entwicklung hat sich die Kapazitätsauslastung im Verarbeitenden Gewerbe zuletzt etwas verringert, befindet sich allerdings noch im Bereich des längerfristigen Durchschnitts, der als Normalauslastung angesehen werden kann. Das hängt damit zusammen, dass die positive Grundtendenz der deutschen Wirtschaft nach wie vor besteht: Die binnenwirtschaftlichen Auftriebskräfte – vor allem die privaten Konsumausgaben – sind nicht zuletzt dank des stabilen Arbeitsmarkts weiterhin recht stark.

Die Leasingbranche schnitt trotz der Eintrübung des konjunkturellen Umfelds im laufenden Jahr recht gut ab. Dies belegen die

Ergebnisse der Konjunkturumfragen des ifo Instituts im Leasingsektor. Im Jahresdurchschnitt von 2014 dürfte im Neugeschäft ein Wachstum von 6,1% auf 50,2 Mrd. Euro, erreicht werden; wobei bei Mobilien ein Plus von 6% und bei Immobilien ein Wachstum von 10,7% zu erwarten ist. Damit schneiden die Leasinggesellschaften deutlich besser ab als die gesamtwirtschaftlichen Investitionen. Die Gemeinschaftsdiagnose vom Herbst 2014 ging von einem Anstieg der nominalen Bruttoanlageinvestitionen von 4,5% für das Gesamtjahr 2014 aus, davon + 4,2% für die Ausrüstungsinvestitionen. Die Investitionen im Nichtwohnbau sollen um real 3,1% zulegen (vgl. Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose 2014). Dies bedeutet für die Leasingquote 2014 einen weiteren Zuwachs, und zwar von 14,8 auf 15,0%, bei Mobilien sogar von 22,3 auf 22,7%. Diese Quoten für das Mobilien-Leasing wurden rückwirkend um 0,4 bis 0,8 Prozentpunkte nach unten revidiert, da sie nun auf den neuen Konzepten des ESVG 2010<sup>1</sup> basieren (vgl. Braakmann 2013). Bei der Verbuchung von militärischen Anlagen entfällt nun die unterschiedliche Behandlung zivil nutzbarer Anlagen und rein militärischer Waffensysteme. Wurden erstere bislang bereits als investiv betrachtet, zählten letztere zu den Vorleistungen. Mit dieser Änderung wird die Grundregel, dass Güter, die länger als ein Jahr im Produktionsprozess eingesetzt werden, den Investitionen zuzurechnen sind, auch bei militärischen Waffensystemen zugrunde gelegt. Daraus resultiert ein Aufschlag auf die Ausrüstungsinvestitionen von 2 bis 3 Mrd. Euro. Eine weitere Erhöhung der Ausrüstungsinvestitionen um etwa 5 Mrd. Euro ergibt sich durch die geänderte Verbuchung von geringwertigen Wirtschaftsgütern. Hier entfällt die Wertschwelle von 500 ECU (in Preisen von

<sup>1</sup> Mit der Erstberechnung des zweiten Quartals 2014 gab das Statistische Bundesamt auch erste Ergebnisse der Generalrevision der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR) bekannt. Die Revision war notwendig, um das ab September 2014 rechtsverbindliche Europäische System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen (ESVG 2010) umzusetzen. Über die Implementierung des ESVG 2010 hinaus wurden aber auch die für Deutschland bisher veröffentlichten Ergebnisse ab 1991 und ihre Berechnungen überprüft und, soweit erforderlich, überarbeitet.

**Abb. 4**  
**Immobilien-Leasing**



Investitionen des Immobilien-Leasings gemessen an den gesamtwirtschaftlichen Bauinvestitionen ohne Wohnungsbau.  
2014: Schätzung.

Quelle: ifo Investitionstest; Statistisches Bundesamt.

1995), von der bislang abhing, ob ein Gut schon den Investitionen oder noch den Vorleistungen zugerechnet wurde. Stattdessen erfolgt diese Zuordnung – wertunabhängig – anhand der Art und Weise ihrer Verwendung im Produktionsprozess.

Eine wesentliche Stütze für das Leasing in diesem Jahr sind die Fahrzeuginvestitionen. Die Automobilkonjunktur entwickelte sich im bisherigen Jahresverlauf von 2014 recht günstig. Bei den Pkw-Neuzulassungen ist in den ersten zehn Monaten ein Plus von 3% aufgelaufen. Mit einem ähnlichen Ergebnis ist auch für das Gesamtjahr zu rechnen. Bei den Nutzfahrzeugen gab es von Januar bis Oktober sogar einen Zuwachs von 8%; hier war zuletzt (+ 10%), ebenso wie bei Pkw (+ 3,7%) ein überdurchschnittliches Wachstum erzielt worden.

Die konjunkturelle Gangart der Leasinggesellschaften verlief in den letzten Monaten in eher ruhigen Bahnen, wie die Ergebnisse der Konjunkturumfragen des ifo Instituts im Leasingsektor belegen. Während die Geschäftslageurteile ab April auf einem hohen Niveau von mindestens + 35% lagen, sind sie im Oktober und November etwas weniger optimistisch ausgefallen, aber mit zuletzt per saldo + 24% weisen sie noch immer ein komfortables Niveau auf, zeigen die Geschäftserwartungen schon seit August eine klare Abwärtstendenz. Im Oktober lagen die Optimisten nur noch mit + 6% vorne, steigerten sich aber im November wieder auf + 15%.

Wie die Ergebnisse des jüngsten ifo Investitionstests zeigen, werden die Investitionen der Leasinggesellschaften 2014 ein Wachstum von 6,1% auf 50,2 Mrd. Euro erreichen. Dafür ist zwar auch die Fahrzeugsparte verantwortlich, die ein Plus von rund 7% aufweist, aber auch Produktionsmaschinen (+ 6%), sonstige Ausrüstungen (+ 14%) und Großmobilen wie Luft-, Wasser- und Schienenfahrzeuge (+ 22%) trugen maßgeblich zum Wachstum bei; lediglich bei Büromaschinen/EDV (- 12%) war ein Minus zu verzeichnen. Das Immobilien-Leasing dürfte, nach den Einbrüchen in den drei Vorjahren, 2014 auf niedrigem Niveau um 10,7% auf rund 1,6 Mrd. Euro zulegen.

### 2015: Moderater Optimismus

Die Gemeinschaftsdiagnose vom Herbst 2014 rechnete im Jahresdurchschnitt von 2015 für das BIP mit einem nominalen Plus von 2,9% (real: + 1,2%). Dabei ist für die Ausrüstungsinvestitionen sogar ein Wachstum von nominal 3,9% zu erwarten. Die Investitionen im Nichtwohnbau werden wohl 2015 real um rund 2% zulegen. Jüngere Prognosen sehen die Aussichten für das kommende Jahr etwas vorsichtiger. Der Sachverständigenrat rechnet in seinem im November vorgelegten Gutachten damit, dass sich im Jahr 2015 die verhaltene wirtschaftliche Entwicklung fortsetzt,

aber nur noch mit einer Zuwachsrate des BIP von real 1,0% (nominal: 2,7%). Dieser Zuwachs im Prognosezeitraum wird aller Voraussicht nach wieder binnenwirtschaftlich getragen sein. Dabei sollen zwar die Konsumausgaben den größten Wachstumsbeitrag zum BIP liefern, für die Ausrüstungsinvestitionen wird gleichwohl noch nominal wie real ein Zuwachs von 3,9% angenommen (vgl. Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung 2014).

Die Verbraucher zeigten sich von den sich eintrübenden Konjunkturaussichten weitgehend unbeeindruckt und stufen Einkommensperspektiven und Anschaffungsneigung bis zuletzt ausgesprochen gut ein. Auch von außenwirtschaftlichen Faktoren, wie der erheblichen Abwertung des Euro und dem stark gefallenem Ölpreis, könnten allmählich in gewissem Umfang belebende Wirkungen ausgehen. Die binnenwirtschaftliche Grunddynamik kann sich aufgrund der guten Arbeitsmarktlage, der kräftigen Zuwanderung und der spürbaren Lohnsteigerungen nach wie vor auf den privaten Konsum stützen. Die Erholungstendenz bei den Unternehmensinvestitionen wird sich angesichts erhöhter globaler Risiken und einiger Ungewissheit bezüglich der Folgen wirtschaftspolitischer Maßnahmen möglicherweise erst mit Verzögerung wieder durchsetzen, wie die Bundesbank (vgl. Deutsche Bundesbank 2014) vermutet.

Ein konjunktureller Lichtblick ist der ifo Geschäftsklimaindex für die gewerbliche Wirtschaft Deutschlands, der im November auf 104,7 Punkte gestiegen ist, von 103,2 im Vormonat. Zuvor hatte sich das Geschäftsklima sechs Mal in Folge verschlechtert. Die aktuelle Geschäftslage wird von den Unternehmen etwas besser bewertet als im Vormonat. Auch die Geschäftsaussichten für die kommenden Monate hellen sich auf. Der Abschwung ist zumindest unterbrochen (vgl. Sinn 2014). Die Geschäftserwartungen der Unternehmen haben aktuell einen Horizont bis zum Frühjahr; das lässt hoffen, dass sich bei nicht verschlechterten Rahmenbedingungen, ein moderater Wachstumskurs der Wirtschaft einstellt. Zumal auch die ZEW-Konjunkturerwartungen für Deutschland im November nach einem Zugewinn von 15,1 Punkten bei 11,5 Punkten (langfristiger Mittelwert: 24,4 Punkte) stehen. Erstmals im aktuellen Jahr stiegen damit die ZEW-Konjunkturerwartungen (vgl. ZEW 2014).

Wichtig ist, dass die Wirtschaftspolitik nun geeignete Rahmenbedingungen für eine Stärkung der Wachstumskräfte schafft, und zwar jetzt vor allem für die privaten Investitionen. Eine mittelfristig nahezu aufkommensneutrale und zudem schnell realisierbare sowie unbürokratische Möglichkeit für den Fiskus wäre etwa, die vor Jahren verschlechterten Abschreibungstabellen für Ausrüstungsgüter wieder zu verbessern und/oder die degressive Abschreibung wieder zuzulassen. Das macht sowohl das Investitionsrisiko als auch die Finanzierung, vor allem für mittelständische Betriebe, über-

schaubarer. Immerhin finanzieren die Unternehmen ihre Investitionen regelmäßig zu über 60% aus Abschreibungen. Auch Wirtschaftsminister Sigmar Gabriel hat sich schon mehrfach persönlich für die degressive Abschreibung von Wirtschaftsgütern eingesetzt (vgl. Riedel 2014). Gebremst wird in dieser Frage also vom Finanzministerium. Es sei daran erinnert, dass anlässlich der Unternehmensteuerreform von 2001 der Körperschaftssteuersatz kräftig gesenkt (von 40 auf 25%) und die Abschreibungsbedingungen im Gegenzug merklich verschlechtert wurden. Hinzu kamen die New-Economy-Krise und die Zurückhaltung der Banken bei der Kreditvergabe, was die Investitionen drei Jahre in Folge einbrechen ließ. Das Volumen der Ausrüstungsinvestitionen lag 2003 schließlich um 13% unter dem von 2000. Die Wiedereinsetzung der degressiven Abschreibung für die Jahre 2009 und 2010, diesmal mit einem Satz von 25%, setzte daher an der richtigen Stelle an, um die Investitionsbereitschaft der Unternehmen in dieser Zeit anzuregen. In den 1990er Jahren schrieb der Ökonom Wolfram Engels anlässlich der Diskussion um das Standortsicherungsgesetz: »Die Senkung des Steuersatzes soll durch die Einschränkung von Abschreibungsmöglichkeiten kompensiert werden. Das bedeutet, daß Auslandsinvestitionen und Geldvermögen von Unternehmen begünstigt, Sachinvestitionen im Inland dagegen noch weiter benachteiligt werden. Es handelt sich also um ein Kapitalverbreitungsgesetz« (vgl. Engels 1993).

Insgesamt ist also für 2015 – nach derzeitigem Prognosestand – mit steigenden Ausgaben für Ausrüstungsgüter zu rechnen. Die von Energie sparenden Technologien getriebene Investitionswelle ist ein Hoffnungsträger für die Leasingbranche über 2015 hinaus. Daneben dürfte die unter dem Schlagwort »Industrie 4.0« beschriebene vierte industrielle Revolution beträchtliche Investitionen anstoßen, wenn gleich spürbar wohl erst auf mittlere Frist. Darunter versteht man im Produktionsumfeld die echtzeitnahe Vernetzung von Maschinen, Menschen und Objekten aller an einer Wertschöpfung beteiligten Bereiche über das Internet. Fachleute sehen Industrie 4.0 als wesentlichen Treiber für den Erhalt und den Ausbau der Konkurrenzfähigkeit Deutschlands (vgl. Wimber 2014). Laut einer Umfrage wollen deutsche Industrieunternehmen pro Jahr 40 Mrd. Euro in die Fabrik der Zukunft investieren, allen voran die Informations- und Kommunikationsindustrie (vgl. Freitag 2014).

Auch früher wurden schon neue Technologien maßgeblich via Leasing verbreitet, wie schon in der Gründungsphase der institutionellen Leasinggesellschaften vor über 50 Jahren, zu Beginn der Computer-Ära bzw. des digitalen Zeitalters. Die Chancen für die Leasingindustrie, wieder zu den Pionieren bei der Verbreitung innovativer Wirtschaftsgüter zu gehören, stehen also nicht schlecht. Für eine Finanzierung durch Banken kommen neue Produkte mit rascher technischer Obsoleszenz und schwer einschätzbarer tech-

nischer Reife weniger in Frage, es sei denn, es handelt sich bei den Banken um Institute von Herstellern.

## Literatur

- Braakmann, A. (2013), »Revidierte Konzepte für Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen«, *Wirtschaft und Statistik* 8, 521–527.
- Deutsche Bundesbank (2014), »Konjunkturelle Schwächephase in Deutschland bei normal ausgelasteten Kapazitäten«, *Monatsbericht*, November, 6 ff.
- Dostert, E. (2013), »Feldversuche«, *Süddeutsche Zeitung*, 12. November, 18.
- Engels, W. (1993), »Steuerkalkulationen«, *Wirtschaftswoche*, 27. Juli, 162.
- Freitag, L. (2014), »Deutsche Unternehmen wollen 40 Milliarden Euro investieren«, online verfügbar unter: [wiwo.de](http://wiwo.de), 14. Oktober.
- Horn, P. (2010), »Rein in die Nische«, *Süddeutsche Zeitung*, 3. Dezember, V1.
- Kissler, A. (2014), »Schäubles 10-Milliarden-Programm fällt bei Volkswirten durch«, online verfügbar unter: [www.wsj.de](http://www.wsj.de), 7. November.
- Krafftahrt-Bundesamt (2014), »Fahrzeugzulassungen im Dezember 2013«, Pressemitteilung Nr. 2/2014.
- o.V. (2014), »Schattenbanken kontrollieren«, *Süddeutsche Zeitung*, 2. Oktober, 21.
- Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose (2014), »Deutsche Wirtschaft stagniert – Jetzt Wachstumskräfte stärken«, *ifo Schnelldienst* 67(20), 3–61.
- Ragnitz, J., A. Eck, S. Scharf, C. Thater und B. Wieland (2013), *Öffentliche Infrastrukturinvestitionen: Entwicklung, Bestimmungsfaktoren und Wachstumswirkungen*, Endbericht zum Forschungsvorhaben im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie, ifo Dresden.
- Riedel, D. (2014), »Achtungserfolg für Gabriel«, *Handelsblatt*, 30. Juni, 23.
- Rösel, F. (2013), »Kränkelnde Krankenhäuser – Ursachen und Auswirkungen des Rückgangs der Krankenhausinvestitionen der Länder«, ifo Dresden berichtet 20(5), 3–15.
- Rußig, V. (2014), »Bauträger«, *VR Branchen special* Nr. 100, Dezember.
- Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung (2014), *Mehr Vertrauen in Marktprozesse*, Jahresgutachten 2014/15, Wiesbaden, 12. November.
- Sinn, H.-W. (2014), »ifo Geschäftsklimaindex gestiegen – Ergebnisse des ifo Konjunkturtests im November 2014«, online verfügbar unter: [www.cesifo-group.de](http://www.cesifo-group.de), 24. November.
- Städtler, A. (2014), »Vermietung beweglicher Sachen«, *VR Branchen special* Nr. 64, Dezember.
- Statistisches Bundesamt (2014a), »Ausführliche Ergebnisse zur Wirtschaftsleistung im 3. Quartal 2014«, Pressemitteilung Nr. 416, 25. November.
- Statistisches Bundesamt (2014b), »Industrie investiert im Jahr 2012 57 Milliarden Euro in Sachanlagen«, Pressemitteilung Nr. 389, 19. November.
- Wenke-Thiem, S. (2008), »Bis 2020 sind kommunale Investitionen von mehr als 704 Milliarden Euro notwendig«, *RKW Informationen Bau-Rationalisierung* 37(2), 9.
- Wimber, A.-C. (2014), »Eine Revolution mit Ansage«, *Süddeutsche Zeitung*, 16. Juli, 23.
- ZEW (2014), »ZEW-Konjunkturerwartungen – Erster Zugewinn seit Jahresbeginn«, Pressemitteilung, 18. November, online verfügbar unter: [www.zew.de](http://www.zew.de).





